

Zur Verstädterung der Amsel *Turdus merula*

WOLF GSCHWANDTNER

In Innsbruck-Pradl wurde im Frühjahr 1992 ein Nest von ein und derselben Amsel dreimal hintereinander zum Brüten benutzt. Es befand sich in einer Nische eines westseitig gelegenen Fensters in einem giebelartigen Dachaufbau einer als Flugdach konzipierten Garage. Der Nestbau begann Mitte März, die Bebrütung des Geleges in der letzten Märzwoche.

Um das Brutgeschäft nicht zu stören, wurden die Aktivitäten in der Garage auf ein Minimum beschränkt. Das ♀ flüchtete nämlich bei geringsten Störungen mit lautem Geschimpfe. Nach zwei Wochen hatte sich das ♀ an die Anwesenheit des Menschen so weit gewöhnt, daß die Autos ein- und ausfahren konnten, ohne daß der Vogel flüchtete.

Während der zweiten und dritten Brut ließ sich das ♀ durch nichts mehr beirren. Selbst das Öffnen des Kofferraumdeckels unmittelbar unter dem Nest oder das Hantieren mit Surfmaterial nahm die Amsel gelassen hin. Dies bestärkte die Annahme, daß es sich jeweils um dasselbe ♀ handelte, das auch an einer, allerdings wenig markanten weißlichen Stelle an den linken Armschwingen wiedererkannt werden konnte. Das fütternde ♂ blieb während aller drei Bruten unverändert scheu. Es konnte nicht festgestellt werden, ob es sich auch hier jeweils um dasselbe Individuum handelte.

Die zweite und dritte Brut begann jeweils ca. eine Woche nach dem Ausfliegen der Jungvögel, also in der letzten April- bzw. ersten Juniwoche. Von der dritten Brut blieb ein Ei zurück, das keine Zeichen einer embryonalen Entwicklung zeigte. Die Jungvögel dieser Brut verließen das Nest am letzten Wochenende im Juni. Pro Brut fanden sich jeweils vier Eier.

Im angrenzenden Gartenbereich finden sich auf einer Fläche von ca. 2000 qm jährlich 10 bis 12 Amselbruten, die auch aufkommen. Der Abstand zwischen drei gleichzeitig bebrüteten Nestern beträgt oft nur wenige Meter. Diese Nester im freien Gartengelände, also in Hecken, Buschwerk und Sträuchern wurden noch nie zweimal hintereinander besetzt.

Die Garage steht seit 1980. Bereits im Vorjahr brütete eine Amsel zweimal hintereinander im selben Nest, das sich in einem gleichartigen Ostfenster der Garage befand. Nistversuche in früheren Jahren an der Garage wurden immer abgebrochen.

Eine Untersuchung der beiden Nester aus der Garage ergab, daß beide zur zweiten Brut aufgestockt wurden, während zur dritten Brut im Westfenster kein Erweiterungsbau mehr erfolgte. Im Vergleich zu den normal gebauten „Gartennestern“ (äußerste Schicht aus Grashalmen, Laub und z.T. Plastikmaterial, mittlere Schicht aus mit Erde verkitteten Halmen, Innenschicht = Auspolsterung mit feinem Heu ohne Halme) wiesen die „Garagennester“ eine stärker lehmartig verfestigte Mittelschicht auf, mit der die Auspolsterung auch stärker verwoben war, sowie ein zweites, in die Nestmulde des ersten Nestes eingebautes Nest, wobei die Außenschicht des zweiten Nestes teilweise sehr dünn war (Laub- und Plastikmaterial fehlten). Die Außenmaße des Nestes veränderten sich durch das Innennest nur ganz unwesentlich.

NACHSATZ

(VON W. GSTADER):

Bis Ende des 18. Jahrhunderts scheint es nur „Waldamseln“ gegeben zu haben; ab Mitte des 19. Jahrhunderts muß eine rasche Verstädterung erfolgt sein.

Für Tirol berichtet LAZARINI (1889), daß die Amsel ein bei Innsbruck allgemein verbreiteter Brutvogel ist, der auch in der Stadt häufig ist.

Heute sind Stadt- und Dorfamseln, die eine Übergangsstellung zu den sehr scheuen Waldamseln einnehmen, wesentlich häufiger als die Wildform.

Stadtamseln unterscheiden sich von ihrer Wildform v.a. im Fortpflanzungs- und Zugverhalten. Vor allem aus dem Flachland gewonnene Daten: Stadtamseln brüten häufiger (2–3x), beginnen mit ihrem Gesang und der Brut z.T.

schon im Dezember, das Vollgelege mit im Mittel vier Eiern scheint kleiner zu sein als bei der Waldamsel (5 Eier), Polygynie (1 ♂ ist mit 2 oder 3 ♀♀ verpaart) und mehrmaliges Brüten im selben Nest sind bekannt. Die Wiederbesetzung des alten Nestes zu einer zweiten Brut bzw. im darauffolgenden Jahr ist auch von der Sing- und Misteldrossel, aber auch von nicht verstärkerten Vogelarten (z.B. Wintergoldhähnchen THALER 1990) bekannt geworden. Von hoher Siedlungsdichte (z.T. unter 200 qm pro Brutpaar) und geringem Nestabstand (z.T. wenige Meter) wurde ebenfalls wiederholt berichtet. Wochenlang, z.T. blutige Beschädigungskämpfe zwischen ♀♀ zur Revierverteidigung sind manchmal die Folge. Nester werden auch an und in Gebäuden errichtet usw. Ein Großteil dieser Erscheinungen ist wohl nicht als Degeneration zu betrachten, sondern Ausdruck eines großen plastischen Verhaltens, einer breiten Valenz – fallweises Vorkommen derartiger Erscheinungen auch bei „Wildformen“ legt dies nahe –, die es solchen Arten erst ermöglicht hat, urbane Ökosysteme zu besiedeln.

Echte weitere Verstärkererscheinungen im negativen Sinn sind das öftere Auftreten von (Teil-)Albinismus und wohl auch das weitgehende Ausbleiben des Zugtriebes.

Alle diese Erscheinungen sind nun auch für inneralpine Gebiete (Innsbruck) belegt.

Die Beobachtungen W. GSCHWANDTNERs sollten Anregung sein, weitere derartige Untersuchungen anzustellen. Ohne großen Zeitaufwand lassen sich so wertvolle Daten zur Brutbiologie einer anscheinend gut bekannten Vogelart beisteuern.

ZUSAMMENFASSUNG

Im Jahre 1992 erfolgten zwischen Mitte März und Ende Juni in einem Innsbrucker Stadtgarten drei Bruten einer Amsel *Turdus merula* in einem einzigen Nest. Die Nester werden beschrieben. Als weitere Verstärkererscheinung ist auch die hohe Siedlungsdichte von 10-12 (erfolgreichen) Bruten auf etwa 2000 m² zu werten.

LITERATUR

- KLAUSNITZER, B. (1988): Verstärkerung von Tieren. Neue Brehm-Bücherei 579.
 MAKATSCH W. (1965): Der Vogel und sein Nest. Neue Brehm-Bücherei. A. Ziemsen, Wittenberg.
 THALER E. (1990): Die Goldhähnchen. Neue Brehm-Bücherei 597.
 WINKLER T. (1970): Interessante Fehlleistung einer Amsel. – In: Egretta, 13, 60.
 WÜST W. (1986): Avifauna Bavariae. Bd. II. München.

Anschrift der Verfasser:
 Dr. Wolf GSCHWANDTNER
 Grenzstraße 3
 A-6020 Innsbruck

Mag. Walter GSTADER
 Burgstall 15
 A-6162 Mutters

WIR BETRAUERN WEITERS DEN TOD VON

Dr. med. Edwin HAWELKA, Traunreut
 gest. 12. Juni 1992

Sr. Marion JUON, Samedan
 gest. 26. August 1992

Frau Marianne SUNKEL
 gest. 13. Dezember 1992

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monticola](#)

Jahr/Year: 1992-1995

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Gschwandtner Wolf, Gstader Walter

Artikel/Article: [Zur Verstädterung der Amsel Turdus merula. 26-27](#)